

Warum der Investor seine umstrittene Verwertungsanlage nun zunächst woanders bauen will.

Halle/MZ - Die Gegner der umstrittenen Altreifen-Verwertungsanlage am Hafen in Halle-Trotha haben offenbar einen wichtigen Teilerfolg erzielt: Die Firma Pyrolytech des bayerischen Investors Florian Herzog hat gestern bekanntgegeben, ihre Pilotanlage entgegen bisheriger Pläne nicht in der Brachwitzer Straße in Trotha, sondern an einem anderen Standort errichten zu wollen. Das Vorhaben in Halle werde „zurückgestellt“, teilte Pyrolytech-Sprecher Martin Jendrischik mit. Von der Baugenehmigung für Trotha werde man „bis auf weiteres keinen Gebrauch machen“.

Damit zieht das Unternehmen Konsequenzen aus den jahrelangen Auseinandersetzungen mit Anwohnern und der Bürgerinitiative „Für Halle“ (BI). Diese befürchten Gesundheitsrisiken durch giftige Abgase und einen Verlust an Lebensqualität in den umliegenden Wohnvierteln. Zwei Anlieger hatten mit Unterstützung der BI im Juni Klage gegen das Vorhaben eingereicht. Laut Pyrolytech werde mit den neuen Bauplänen „eine nicht konstruktive und wenig zielführende Auseinandersetzung abgewendet“. Die Argumente der Gegner beruhten auf „Vermutungen und Annahmen außenstehender Dritter“.

In der elf Millionen Euro teuren Altreifen-Verwertungsanlage in Trotha, für die der Baustart mehrfach verschoben worden war, sollten in einer ersten Ausbaustufe jährlich rund 1,7 Millionen Tonnen Reifenschnitzel nach dem Verfahren der „Pyrolyse“ thermisch zu Öl und Ruß verarbeitet werden. Diese Produkte finden bei der Herstellung neuer Reifen Verwendung.

Wo die Erstanlage stattdessen gebaut werden soll, blieb gestern offen. Jendrischik zufolge kommen mehrere „Chemieparks“ in Sachsen-Anhalt sowie in einem weiteren Bundesland in Frage. Details nannte er nicht. Auch einen konkreten Zeitplan gebe es nicht. Für den Alternativstandort müssten im Gegensatz zu Trotha noch die Baugenehmigungen beantragt werden.

BI-Sprecher Ruben Hacker reagierte zurückhaltend auf die Pyrolytech-Mitteilung. Ihm zufolge habe Herzog vor Tagen den Anwalt der Kläger gebeten, deren Verfahren für ein Jahr ruhen zu lassen. Dem stehe man positiv gegenüber, prüfe das aber noch, so Hacker. „Die Klagen sind damit nicht vom Tisch“, sagte er. Die Verfahren können jederzeit wieder aufgenommen werden. Hacker geht davon aus, dass Investor Herzog Zeit gewinnen wolle. Er hoffe aber, dass das Projekt in Trotha abgehakt sei.

Pyrolytech-Sprecher Jendrischik bekräftigte hingegen, dass es weiter das Ziel sei, in Halle zu bauen. „Mit dem Bau einer Anlage in einem Chemiapark soll der Nachweis erbracht werden, dass die Technologie funktioniert.“ Man wolle die Bedenken der Anwohner ausräumen. Allerdings stand das Vorhaben zuletzt unter keinem guten Stern: Weil nicht gebaut worden ist, war Ende Juni eine Fördermittelzusage über 2,26 Millionen Euro von Land und Bund verfallen. Die Baugenehmigung erlischt, wenn nicht bis zum 30. Juni 2017 mit dem Bau begonnen worden ist.